

Dr. WALTER PUTTKAMMER

SIEBEN MILLIARDEN KAUFKRAFTMINDERUNG IM JAHRE 1931

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit — Die Wirkungen der Gehaltskürzungen

Die Arbeitslosigkeit

Im Frühjahr 1930 ist an dieser Stelle versucht worden, die Auswirkungen der damals schon sehr beträchtlichen Arbeitslosigkeit auf die Massenkaufkraft zahlenmäßig nachzuweisen. Die damals angewandten Berechnungsmethoden können sicherlich auch für die heutige Situation mit ihrer weiterhin gestiegenen Arbeitslosenziffer an sich Richtigkeit beanspruchen. Und doch würde das so erlangte Ergebnis kein vollständiges Bild mehr geben von der Beschränkung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Denn die Situation ist inzwischen wesentlich komplizierter geworden. Nicht allein, daß die an sich schon geringe Kaufkraft der Arbeitslosen durch die Abwanderungen aus der Versicherung in die Krisenunterstützung und aus dieser in die Wohlfahrtfürsorge auf ein Niveau gesunken ist, auf das die positive Bezeichnung als Kaufkraft kaum noch anwendbar ist, so daß man nur noch von einer Not des Nichtkaufkönnens sprechen kann. Es haben sich dazu auch in anderen Richtungen riesige Abstriche an dem Kaufvermögen des deutschen Volkes ergeben, die ziffernmäßig nicht leicht faßbar sind. So haben sich auch die noch beschäftigten Arbeiter gewaltige Lohnsenkungen gefallen lassen müssen; dazu steht ein beträchtlicher Prozentsatz der Arbeiter heute in Kurzarbeit (von 100 Gewerkschaftsmitgliedern sind jetzt etwa 30 arbeitslos und 20 Kurzarbeiter). Hinzu kommt, daß auch alle anderen Einkommensgruppen Reduzierungen unterworfen gewesen sind, am erheblichsten wohl die Angestellten- und Beamtengehälter. Wesentlich sind auch die Minderungen der Kaufkraft, die durch die erhöhten

Steuerleistungen und Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung entstanden sind.

Nun ist es allerdings nicht so, daß diese Summen vollständig der Kaufkraft und damit der Nachfrage auf dem Warenmarkt entzogen sind, zu einem Teil handelt es sich nur um Umlagerungen. So dienen ja gerade die Beitragserhöhungen, zum Teil auch die Kürzung der Beamtengehälter und die Steuererhöhungen dazu, die Arbeitslosen zu unterstützen, und so erscheinen die auf der einen Seite dem Markte entzogenen Summen an einer anderen wieder als Nachfrage. Allerdings richtet diese Nachfrage sich nun auf ganz andere Konsumgüter: es ist der Markt der lebensnotwendigen Güter, der nun eine Stützung erfährt, während die Kaufkraft auf dem Markt des »elastischen Bedarfs«, d. h. aller der Dinge, die nicht zum Allernotwendigsten gehören, zusammenschumpft. Nach Berechnungen des Konjunkturforschungsinstitutes, deren Unterlagen und Methode bisher noch nicht mitgeteilt sind, deren kritische Erörterung also erst später erfolgen kann, ist das Bruttoeinkommen der Arbeiter und Angestellten zusammen im zweiten Vierteljahr 1931 durch die ansteigende Arbeitslosigkeit und durch die Lohn- und Gehaltskürzungen rund 12 Proz., d. h. 1 1/4 Milliarden RM niedriger gewesen als im Vierteljahre vorher. Diese Zahlen werden als ziemlich genau bezeichnet. Es ergibt sich für die Arbeiter und Angestellten ein Einkommensausfall für das erste Halbjahr 1931 gegenüber 1930 von nahezu 3 Milliarden RM, wobei die Erhöhungen der Steuern und Beiträge noch nicht berücksichtigt sind.